

Krippenweg 2009

1. Advent



Wir verbauen uns das Paradies

Genesis 3, 23-24

Gott, der Herr, schickte ihn aus dem Garten von Eden weg, damit er den Ackerboden bestellte, von dem er genommen war.

Er vertrieb den Menschen und stellte östlich des Gartens von Eden die Kerubim auf und das lodernde Flammenschwert, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten.

Die Schöpfungsgeschichte erzählt uns in mythischer tiefgründiger Weise, was die Beziehung von uns Menschen zu Gott nachhaltig vergiftet: Überheblichkeit statt Dankbarkeit, das Streben danach, so wie Gott zu sein und die Stimme Gottes beflissentlich zu überhören.

Durch das gesamte Alte Testament durchzieht sich die tragische Erfahrung wie ein roter Faden, dass der Mensch, ausgestattet mit freiem Willen, sich immer wieder von Gott absondert (das Wort „Sünde“ kommt von „absondern“). Die Geschichte zwischen Gott und seinem auserwählten Volk Israel ist bestimmt von Gottes Angeboten, die aufgebauten Mauern des Misstrauens und der Gleichgültigkeit abzutragen, doch stets torpediert die Sündhaftigkeit des Volkes die eigenen Bemühungen der Besserung.

Wir verbauen uns das Paradies – bis heute?

- Grenze ich Gott vielleicht auch aus meinem Alltag aus und weise ihm seinen Platz zu in festgelegten Gottesdienstzeiten?
- Wo entdecke ich, dass sich schlechte Erfahrungen, Enttäuschungen und Missverständnisse wie eine Mauer zwischen Gott und mich schieben?